

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Abonnenten od. d. Verlagsanstalt) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Wapen werden an den Geschäftsstellen bis 1. April 1929 vorläufig 10 Uhr in die Geschäftsstellen eingegeben. Die Freilegung des Wapens erfolgt nach der Freilegung des Wapens durch den Gemeindevorstand. Jeder Anspruch auf Rückzahlung von dem Wapen-Geldung durch den Gemeindevorstand wird aber durch den Gemeindevorstand nicht anerkannt.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 184.

Nummer 42

Sonntag, den 7. April 1929

28. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Plakatwesen.

Die öffentlichen Plakateinstellungen der Gemeinde werden vom 1. April d. J. an die Dr. Wängsche Stiftung in Dresden verpackt. Der genannte Stiftung ist das alleinige Recht zur Ausübung der vorhandenen und künftigen Plakateinstellungen auf öffentlichem Straßenraum übertragen worden.

Das Ankleben der Plakate erfolgt ausschließlich durch den Beauftragten der Stiftung. Für die Benutzung der Anschlagflächen durch hiesige Austraggeber gelten die bisher von der Gemeinde festgelegten Gebühren weiter. Für den drücklichen Bedarf muß immer ausreichender Raum bereit gehalten werden.

Die Annahmestelle für die Plakate befindet sich in der Buchhandlung des Herrn Hermann Rähle, Wühlstraße.

Ottendorf-Okrilla, am 5. April 1929.

Der Gemeinderat.

Brandkasse.

Der am 1. April fällig gewesene I. Termin Brandloffen-Beitrag ist spätestens bis 12. ds. Mts. an die hiesige Ortsfeuerwehrkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt das zwangswise Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Okrilla, am 4. April 1929.

Der Gemeinderat.

Grundsteuer-Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1929.

Infolge Verordnung des Finanzministeriums vom 16. 3. 1929 (Sächs. Staatszeitung Nr. 64 Seite 5) sind bis zur Verabschiedung des dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurfes über die für die Rechnungsjahre 1928 und 1929 zu erhebende Grundsteuer gemäß § 28 Abs. 3 des Grundsteuergesetzes Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1929 zu leisten.

Die erste Vorauszahlung wird am 15. April 1929 fällig. Sie ist in Höhe von 1/4 des Jahressteuerbetrages für das Rechnungsjahr 1927, deren Höhe aus den feinerzeit zugestellten Steuerbescheiden ersichtlich ist, zu entrichten.

Erfolgt Entrichtung dieser Vorauszahlung erst nach dem 15. 4. 1929, so sind außer der Steuerschuld auf die Zeit der Säumnis Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich zu entrichten.

Nach dem 30. April 1929 noch bestehende Rückstände werden, soweit nicht Stundung vom Steuerpflichtigen erbeten und von der unterzeichneten Grundsteuerbehörde bewilligt worden ist, im Wege der kostenpflichtigen Mahnung und evtl. Zwangsvollstreckung beigetrieben werden.

Ottendorf-Okrilla, am 4. April 1929.

Die Ortssteuereinnahme.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. April 1929.

Am Sonntag ist es dem im Ortsteil Cannersdorf wohnhaften Herrn Militär-Schumacher E. Friedle und Gemahlin vergönnt, daß Fest der Silbernen Hochzeit zu feiern. Auch wird entbieten dem Jubelpaar herzlichste Glückwünsche.

Wir machen auch hier auf den Schullehrer-Tagungsgottesdienst am Montag aufmerksam. (Mäheres s. Inserat.)

Oben ist vorüber. Wieder haben Tausende junger Menschenkinder die Schule verlassen. Die sorglose Zeit der Kindheit ist vorüber. Des Lebens Wirklichkeit tritt an sie heran, wenn auch vorläufig noch nicht in vollem Ernste, denn das besorgte Aug' der Eltern oder sonstigen Pflegeeltern wacht weiter über ihnen und führt sie beratend. Die sorglos erwogene Berufswahl, welche auf Grund der körperlichen und geistigen Fähigkeiten erfolgt ist, mag ausfallen sein wie sie will. In jeder Berufs- und Lebenslage bringt die Pflege regelmäßig betriebener Leibesübungen einen nicht wieder einzuholenden Gewinn für die Gesundheit und zum Teil schädigende Tätigkeit im Beruf. Hinter Schraubstock oder Amboss, am Pult oder hinterm Vordentisch, oftmals in überhitztem Arbeitsraum oder in stickiger Barockluft beibt es nun acht Stunden des Tages ungenohnte Arbeit leisten. Wohl hat die Schule mit geregelter Leibesübungen vorgesorgt, daß der jugendliche Körper gestärkt und gefestigt wird. Aber die der Schule dafür zur Verfügung stehende Zeit ist

kurz bemessen. Es heißt jetzt Sorge tragen, daß die Schattenseiten die ein jeder Beruf in gesundheitlicher Beziehung mit sich bringt, ernstlich zu bekämpfen. Was ist naturgemäßer, als mit allen Mitteln sich dagegen zu wehren. Und diese Mittel bieten die Turn-Vereine. Wer wollte unter solchen Umständen seinen Pflegebefohlenen und Kindern den Eintritt in einen Turnverein nicht raten. Ein Duell zwischen Jugendleuten tut sich ihnen dort auf. Ob der Neulingstretter über Fähigkeiten im Turnen bereits verfügt oder ob er vollständig Neuling ist, spielt keine Rolle. Vorwärts wird jeder gebracht. Wenige Pfennige macht im Monat nur der Beitrag aus, der Segen ist aber nicht zu ermessen. Schickt daher eure Jünglinge und Kinder in einen Verein der deutschen Turnerschaft, den größten deutschen Verband für Leibesübungen.

Dresden. In Hausdorf bei Kreischa brannte das frühere Maschinenhaus der Ziegelei, in dem sich jetzt eine Schmiede befand, nieder. — In Bahndorf wurde eine zur ehemaligen Gastwirtschaft von Leßkig gehörige Scheune mit allen darin aufbewahrten Heu- und Strohvorräten sowie landwirtschaftlichen Maschinen eingestürzt.

Dresden. Der Verkehr während des Osterfestes war trotz des recht ungünstigen Wetters sehr lebhaft, namentlich war der Rückreiseverkehr am 2. Feiertag wieder sehr stark. Die Abendzüge nach Berlin mußten je in drei Teilen abgefertigt werden, die sämtlich vollbesetzt waren. Der Sonderzug von Bad Schandau nach Berlin am 2. Feiertag abends wurde von etwa 1500 Personen benutzt. Im ganzen sind in der Zeit vom 28. März bis 2. April 1929 abgefertigt worden in Dresden-Hbf.: 168 abfahrende und 189 ankommende, in Dresden-N.: 97 abfahrende und 78 ankommende Entlastungszüge. An Fahrtarten wurden verkauft in Dresden-Hauptbahnhof 182 000, in Dresden-N. 45 000 Stktd.

Leipzig. Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig hat den Kraftwagenführer Marquardt wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Marquardt hat am 8. August v. J. am Vorplatz des Palmengartens in der Brandfurter Straße einen 66 Jahre alten Blinden Mann angefahren; der Verunglückte ist an den Folgen seiner Verletzungen bald gestorben. Er hatte eine gelbe Armbrunde getragen, die ihn als Blinden kenntlich gemacht hatte. Dem Verurteilten wurde Bewährungsfrist zuerkannt.

Königsbrunn. Dem Schuhmachermeister Gustav Heine, hier, ist aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums von der Gewerbestammer Gittan der Ehrenmeisterbrief überreicht worden. Eine besondere Ehrung erfuhr der Jubilar im Osterquartal der Königsbrunner Schuhmacher-Zunft, wobei ihm eine Ehrenkrone überreicht wurde.

Leipzig. Die ehrenamtliche Leiterin einer Schulpflicht, Frau Keitler, die in zwölf nachgewiesenen Fällen Miß, die für kranke Schulkinder bestimmt war, entwendet und im eigenen Haushalt verbraucht hatte, wurde in der Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts wegen Diebstahls an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Leipzig. Zum Gedenken des Tages, an dem vor 90 Jahren die Leipzig-Dresdner Eisenbahn dem Verkehr übergeben wurde, veranstaltete der Verein der Beamten der vorm. sächsischen Staats-eisenbahnen am 7. April eine schlichte Feier am Riß-Hartort-Denkmal. Das Denkmal und der Eisenbahn-Denkstein werden mit Tannengrün geschmückt sein. In einer kurzen Ansprache und durch Niederlegung von Kränzen soll der deutschen Bahnbrecher im Eisenbahnwesen gedacht werden.

In den bisherigen Skandalen im Leipziger Schlachthof ist jetzt ein neuer getreten, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Es sind sechs Ochsen im Schlachthof festgenommen worden, unter der Beschuldigung, sie hätten Leder und Därme von kranken Tieren, die beschlagnahmt werden sollten, an Fleischer zum Verbrauch weiterverkauft. Dabei handelt es sich um Mengen von etwa 75 Ledern in der Woche. Dem Veterinärarzt Vertigon, der schon längere Zeit festgenommen ist, war dieses Verbrechen nicht nur bekannt, sondern er hat es auch wesentlich gefördert.

Lommahsch. In der Nacht zum Freitag wurden Beamte der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden nach Lommahsch gerufen. Dort war der Kroschleckenbesitzer Wilhelm H. in seiner Wohnung mit seinem Bruder in Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete. Um ihren hert bedrängten Mann vor den Angriffen seines Bruders zu

schützen, griff die 27 Jahre alte Ehefrau des H. zu einer Pistole und tötete ihren Schwager durch einen Schuß in die Schläfe. Sie will in Notwehr gehandelt haben, da sie ihren Mann von seinem Bruder am Leben bedroht glaubte. Nach den Erörterungen erscheint dies glaubhaft.

Borna. In der Nacht zum 2. April sind in Oberpödenhain zwei unbekannte junge Männer durch das Fenster in das Wohnhaus des Bürgermeisters eingedrungen und haben den allein zu Hause weilenden 80jährigen Bürgermeister unter Vorhalten von Revolvern zur Herausgabe von Geld gezwungen. Den beiden Täubern fielen insgesamt 118 Mark in die Hände, mit denen sie unerkannt entkommen konnten. Vorläufig konnten nähere Feststellungen noch nicht gemacht werden.

Geringswalde. Die 42 Jahre alte Frau eines Dreschlermeisters hat sich mit ihrem 17jährigen Sohne, der schwachsinig war, mit Gas vergiftet. Schwermut infolge Krankheit soll die Frau zu diesem Schritt veranlaßt haben. Ihren 11jährigen Jungen hatte die Mutter vorher fortgeschickt.

Meerane. Der Stadtrat hat den städtischen Gesamts Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 in erster Lesung durchberaten und genehmigt. Annahme fand auch der Entwurf einer Ortsschulordnung für den Schulbezirk Meerane.

Chemnitz. Der 40 000 Mitglieder zählende sächsische Reglerbund beruft für den 14. April d. J. eine Sitzung seines Verwaltungsrates nach Chemnitz ein. Die Tagung findet im Gasthaus Schloß-Chemnitz statt.

Hartmannsdorf bei Chemnitz. Sein 50jähriges Jubiläum als Angestellter der Firma Alben Kurich konnte hier der Fabrikationsleiter Vinus Kleinig begehen. Aus diesem Anlaß wurden ihm viele Ehrungen zuteil.

Oberwiera. Der Landwirtschaftliche Verein von Oberwiera und Umgebung hat beschlossen, die Feier seines 50jährigen Bestehens in einer dem Ernst der Lage der Landwirtschaft entsprechenden Weise am 23. Mai d. J. zu begehen.

Leubsdorf i. Erzgeb. Vor kurzem brannte hier die Scheune des Gutsbesizers Wllyg vollständig nieder. Nunmehr konnte ein achtjähriger, bei Wllyg beschäftigter Junge als Brandstifter ermittelt werden. Er hat den Brand aus Nachsicht gelegt.

Drohender Eisenbahnerstreik.

Der Streikbeschluss gebilligt.

Die Bezirksleitung Sachsen des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands teilt mit, daß neben den großen Ortsgruppen in Chemnitz, Leipzig, Jwidau, Meichenbach usw. auch die mittleren und kleineren Gruppen einen möglichen Streikbeschluss gebilligt hätten. Am Mittwoch fanden in Dresden zwei Eisenbahnerversammlungen statt, die sich ebenfalls für die vom Verbandsvorstand eingeleiteten Maßnahmen aussprachen. Die Vorbereitungen für den Ausstand seien abgeschlossen. Die Bezirksleitung unterbreitete gleichzeitig den Beschluss des Verbandsvorstandes, daß nur die Beisungen des Verbandes befolgt werden dürften.

Wie weiter bekannt wird, fand am Donnerstag in Rottbus eine Sitzung der Bezirksvorstände des Einheitsverbandes im Vereine der Reichsbahndirektion Halle mit den Geschäftsführern der großen Ortsgruppen statt. Voraussichtlich werden am kommenden Sonntag in Falkenberg die Bevollmächtigten des Reichsbahndirektionsbezirktes Halle zur Lage Stellung nehmen. In dieser Versammlung wird auch die Bezirksleitung Sachsen vertreten sein.

Sport.

Handball.

Das 1. Pflichtspiel der 1. Mannschaft wurde von A. T. B. wegen Hochwasser abgesagt. — Nachm. 2 Uhr Training bei günstigen Wetter.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 7. April 1929.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.



Auch die Räumungsfrage in Genf?

Aus Paris wird gemeldet: Die Unterredung zwischen Briand und dem deutschen Botschafter von Hoeß, der gestern dem Quai d'Orsay einen Besuch abstattete, hat sich, wie der „Excelsior“ berichtet, um die Frage der Rheinlandräumung gedreht. Auf der Septembertagung des Völkerbundesrates in Genf, wo der Zutritt der Sachverständigenkonferenz beschlossen wurde, war vereinbart worden, daß parallel mit den Reparationsverhandlungen Besprechungen über die Organisation der Sicherheit in der entmilitarisierten Rheinlandzone und über die Rheinlandräumung selbst beginnen sollten. In der letzten Unterhaltung zwischen Briand und von Hoeß sollen nun die „Möglichkeit geprüft worden sein, wie diese Sicherheitsverhandlungen eröffnet werden könnten“.

Weiter soll in der Unterhaltung auch von der Tagesordnung der am 15. April in Genf zusammen tretenden Vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes die Rede gewesen sein.

Die gestrigen Verhandlungen.

Paris, 4. April. Die Vollziehung der Reparationskonferenz, die von 3 Uhr bis gegen 5 Uhr dauerte, war der Prüfung der schriftlichen Darlegungen der vier Gläubigerländer gewidmet sowie der Prüfung des Memorandums Youngs. Dr. Schacht legte einige Fragen, die schriftlich fixiert waren, vor. Sie haben die Klärung gewisser in den schriftlichen Darlegungen der Gläubigerländer enthaltenen Ausführungen zum Gegenstand.

Optimismus in der französischen Presse. — Neue Verdächtigungen gegen Dr. Schacht.

Paris, 5. April. Die Berichte der Pariser Morgenpresse über die erste Sitzung der Sachverständigen nach den Osterferien sind von einem gewissen Optimismus erfüllt, trotzdem Dr. Schacht entgegen den Erwartungen der Pariser Presse nicht ein beziffertes deutsches Angebot unterbreitet hat. Der „Petit Parisien“ erklärt, Dr. Schacht habe sich nicht geweigert, in die von allen Sachverständigen einstimmig verlangte Erörterung von Ziffern einzutreten. Diese Haltungsänderung der deutschen Abordnung verdiene unterstrichen zu werden. Sie zeige, daß man in Berlin trotz anscheinend harter Widerstände Wert auf die Fortsetzung der Verhandlungen lege. Immerhin hätten die von Schacht im Laufe der Donnerstagsitzung bekundeten Gedanken gezeigt, daß er immer noch die Verhandlungen so lange

wie möglich verschleppen wolle. In der Forderung Schachts, getrennt mit jeder Gläubigerabordnung über den Betrag ihrer Sonderforderungen zu verhandeln, liege der wenig verschleierte Gedanke: Teile und herrsche! Um jeder Gefahr vorzubeugen, hätten deshalb alsbald nach der Vollziehung am Donnerstagabend in einem Empfangsraum des Hotels „Georg V“ die vier Hauptgläubigerabordnungen eine Sonderberatung abgehalten, in der sie sich über die Grundzüge für die bald bevorstehende Aussprache über die Höhe der deutschen Zahlungen geeinigt hätten. In der Sitzung der Vertreter der vier Hauptgläubigerländer mit Dr. Schacht am Freitag vormittag würden diesen die angenommenen Grundzüge mitgeteilt werden. Die Sonderbesprechungen, die so in bestimmte Grenzen eingeschlossen seien, könnten etwa vier oder fünf Tage dauern. In den Sachverständigertreffen sei man allgemein der Ansicht, die Donnerstagsausprache habe einen günstigen Wendepunkt gebracht und der, obwohl noch ziemlich verdüsterte Horizont, habe sich aufgehellt.

Der „Excelsior“ sagt, in gutunterrichteten Kreisen meine man, noch vor dem 15. April über den Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz klar zu sehen. Der „Matin“ unterstreicht die Tatsache, daß die von den Gläubigern und Owen Young vor Beginn der Ferien überreichten Denkschriften, keine Ziffern genannt hätten. Dagegen will „Echo de Paris“ wissen, daß Owen Young geringere Ziffern vorgebe, als die Denkschrift der Alliierten vom 28. März 1929, die in großer Eile abgefaßt worden sei.

Die Denkschrift Owen Youngs sollte zuerst, wie das Blatt erklärt, allein den Deutschen überreicht werden. Da sie aber nicht den Auffassungen der vier Hauptgläubigerländer entsprochen habe, hätten deren Sachverständige im letzten Augenblick beschlossen, eine Darlegung ihres Standpunktes zu überreichen. Deshalb zeichne sich ihre Denkschrift nicht durch besondere Klarheit der Ausdrücke aus. In ihr hätten sich die vier Abordnungen nach Aufstellung ihrer Forderungen in ziemlich allgemeinen Sätzen, die aber die Ziffern hätten durchblicken lassen, bereit erklärt, Nachlässen zuzustimmen. „Duvoire“, das oft vom französischen Außenamt beeinflusst wird, stellt zu der gestrigen Sitzung fest, die vier Hauptgläubigerländer Deutschlands würden Dr. Schacht heute bedeuten, daß eine Regelung unmöglich sei, wenn sie nicht den Schuldendienst der Alliierten an Amerika neben einem „Kriegsschadigungsabsto“ sicher stelle.

Sozialisten-Verhaftungen in Litauen.

Kowno, 5. April. Die Verhaftungen führender Sozialdemokraten scheinen sich jetzt auch auf die Provinz auszuweiten. So wurde am Donnerstag das führende Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Kissen aus Ponowicz in das Kownoer Gefängnis eingeliefert. Von sozialdemokratischer Seite gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß es sich bei den Verhaftungen um einen vorbereiteten Schlag der Regierung gegen die Partei handle. Darauf lasse die Stellungnahme der halbamtlichen „Lietuvos Aidas“ zu den Vorgängen schließen, wie aus der Tatsache, daß in den Räumen des Hauptauschusses der Partei verschiedene verbotene Schriften gefunden worden seien, von denen man noch nicht wisse, wie sie eigentlich dorthin gelangt seien. Landesverrat und umstürzlerische Absichten annehmen. Von einer Geheimversammlung, so wird von sozialdemokratischer Seite erklärt, könne keine Rede sein. In den Räumen des Hauptauschusses seien, als die Polizei am dem fränkischen Abend eindrang, noch nicht einmal zehn Personen versammelt gewesen, von denen der größere Teil in geschäftlichen Angelegenheiten in den Räumen des Hauptauschusses gewillt habe. Die übrigen Sozialdemokraten, darunter auch die beiden Führer Kairys und Viesinis seien in der Stadt zum Teil aus ihren Wohnungen heraus verhaftet worden. Das dritte Vorstandsmitglied der Partei Galinis wohne in dem gleichen Gebäude, in dem der Hauptauschuss seinen Sitz habe. Unter den Verhafteten hätten sich überhaupt nur 19 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei befunden. Die Polizei habe aber darüber hinaus alle Personen festgenommen die im Laufe des Abends das Haus hätten betreten wollen. Die Gesamtzahl der Verhafteten sei nicht bekannt, dürfte aber einschließlich der Sozialdemokraten die Zahl von 40 kaum übersteigen. Bei den Sozialdemokraten rechne man jedoch damit, daß weitere Verhaftungen, namentlich in der Provinz, folgen würden.

Die Schieberei von Baranowicz.

Apanasjewitsch Industriespion in Deutschland?

Warschau, 5. April. Während die polnische Presse in ihren Berichten aus Baranowicz immer bestimmter betont, daß Apanasjewitsch mit der vorerfaßten Absicht, einen höheren Beamten zu töten, nach Polen gekommen sei, verstärkt sich der Eindruck, daß der Sowjetnetzteiler seine Tat in einem Anfall von Verfolgungswahnstimm begonnen hat. Seine Haltung vor der Schieberei läßt eigentlich nur diesen Schluß zu, doch bleibt auch die Möglichkeit offen, daß Apanasjewitsch seine vermutlich erschütterte Laufbahn als GPU-Agent mit einem Analleistungsabstich wollte. Die Untersuchung hat ergeben, daß Apanasjewitsch entgegen der bisherigen Darstellung eine aktive Aufenthaltsgenehmigung für Polen von Seiten der polnischen Gesandtschaft in Berlin besaß. Während seiner Anwesenheit in Kownowicz bei Baranowicz soll er von einem Bauern gebeten worden sein, zwei Briefe über die Grenze nach Sowjetrußland mitzunehmen. Diese Bitte habe ihn in größte Erregung versetzt, da er angeblich eine Herausforderung und einen Anschlag auf sein Leben befürchtete. Er wandte sich an die polnischen Behörden um Schutz und

forderte von Baranowicz ein Telegramm an Kowno ab, in dem es hieß: „Bei meiner Durchreise durch Polen habe ich bei meinem Bruder Halt gemacht, wo ich einem Anschlag auf mein Leben auf die Spur kam. Ich warte auf die Eienbahnwache in Baranowicz auf Ihre Befehle.“ Das Telegramm ist von Apanasjewitsch unter Beifügung aller seiner Ämter und Würden unterzeichnet worden. Im Krankenhaus soll er nach seinem Selbstmordversuch ausgefaßt haben, daß es für ihn als Rottämler Pflicht gewesen sei, einen Vertreter der polnischen Staatsgewalt zu töten. Dem in Baranowicz eingetroffenen sowjetrussischen Konsul ist es vorläufig nicht gestattet worden, mit Apanasjewitsch zu sprechen, da die Untersuchung des Falles noch nicht abgeschlossen sei. Er hat sich zum örtlichen Bezirkshauptmann begeben und ihm sein Verleumdung ausgeprochen. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß Apanasjewitsch seit 1918 Mitglied des Kollegiums der Tscheka und später Sekretär der GPU gewesen sei. Von Moskau aus habe man ihn nach Berlin beordert, wo er neben seinem Posten als Leiter der Chiffrierabteilung der sowjetrussischen Handelsvertretung als GPU-Agent tätig gewesen sei. Innerhalb der russischen Emigrantenkolonie habe er Propagandadienste geleistet und sich vornehmlich mit Industriespionage befaßt. Unter seinen Beschloagnahmen Papieren habe man angeblich zahlreiche Pläne deutscher Fabriken, geheime Statistiken, graphische Darstellungen sowie Maschinenzeichnungen der deutschen chemischen und Metallindustrie gefunden. Aus Berlin sei er nach Kowno zurückgekehrt, da der Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung ihn wegen seiner Trunkenheit nicht für geeignet gehalten habe.

Der Prozeß Langkoop.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung machte der Präsident des Reichentschädigungsamtes, Dr. Karpinski, zum Fall Ruhland folgende Aussagen: Wir haben 335 000 Fälle zu bearbeiten gehabt und zum Härtefonds lagen 300 000 Anträge vor. In den letzten elf Monaten haben 43 000 Besuche stattgefunden. Früher war das noch schlimmer. Ich habe Ruhland an den Präsidialreferenten weisen müssen. Im übrigen fährt der Geschädigte, der mit dem Abteilungsleiter verhandelt, weit besser, denn die Abteilung kennt ja den Fall genau. Auch habe ich Richtlinien über die Behandlung der Geschädigten herausgegeben und glaube nicht, daß die Klagen über schlechte Behandlung gerechtfertigt sind. Verteidiger: Ist die Zentralauskunftsstelle ein genügender Ersatz für den direkten Verkehr mit Ihrer Person? — Zeuge: Nein. Es sind Beschwerden vorgekommen, daß die Botenmeister beim Empfang der Leute nicht höflich gewesen seien oder daß die Auskünfte ungenügend gewesen sind. Diesen Fällen bin ich immer nachgegangen. Vieles ist festgestellt worden, daß an den Beschwerden nichts dran war. In vielen Fällen aber ergab sich, daß die Beschwerden Berechtigung hatte, dann habe ich sofort eingegriffen. — R.-A. Aren: Soeben erhalte ich durch die Post die Zuschrift eines Herrn, der sich dem Untersuchungsrichter im Falle Langkoop als Entlastungszeuge angeboten hat. Merkwürdigerweise hat er aber vom Reichentschädigungsamt eine Antwort mit der Drohung erhalten, daß gegen ihn vorgegangen werde. — Zeuge: Ich will diesen Fall gern

nachprüfen. — Dann werden die Sachverständigen vernommen. Dr. Ritter, Oberregierungsrat bei der Chemisch-technischen Reichsanstalt, erklärt, daß Schwarzpulver kein Sprengstoff im Sinne des Reichsgesetzes sei. Die Zündfähigkeit wäre bei Langloops Anordnung ziemlich gering gewesen und in der Versuchsanstalt kam das Pulver bei vier Versuchen nur einmal zur Explosion. Wenn eine Explosion eingetreten wäre, wäre das Leben von Menschen nicht gefährdet, wohl aber ein großer Sachschaden verursacht worden. — Feuerwerksobersleutnant Norberger erklärt, daß die Anordnung Langloops ungeschickt und unverkündet wäre.

Sodann wurde unter großer Spannung Geh. Justizrat Bach, der frühere Direktor des Entschädigungsamtes, vernommen. Er gab eine ausführliche und anschauliche Schilderung einer Unterhaltung mit Langkoop. Bach äußerte sich sodann über die bekannten Vorfälle in seinem Zimmer und auf dem Korridor. Bei dem einen Schuß, als Langkoop am Boden lag, habe ich positiv gesehen, daß er die Hand drehte, und dann schoß. — Vorl.: Was haben Sie daraus geschlossen? — Zeuge: Daß er auf mich schießen wollte. — Vorl.: Konnte er sich nicht selbst erschießen wollen? — Zeuge: Nach seinem Verhalten mußte ich annehmen, daß er es auf mich abgesehen hatte. Ich weiß auch positiv, daß ich seine Hand nach dem Boden drückte. Als ihm die Pistole entwendet worden war, angelte er mit den Fingern danach. — Vorl.: Langkoop behauptet, er hätte gesagt, Sie sollen in Ihr Zimmer zurückkommen, es passiere nichts. — Zeuge: Das ist nicht der Fall gewesen. Staatsanwalt Köhler: Wie war ihre Situation während der vier Stunden. Der Angeklagte behauptet, es sei ganz gemütlich zugegangen. — Langkoop: Sie haben mir doch gesagt: Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht aus dem Zimmer gehe. — Zeuge: Das ist nicht wahr. Als Geheimrat Erhardt im Zimmer gewesen war, gab ich Langkoop nur mein Ehrenwort darauf, daß ich ihm nichts angedeutet habe. — Staatsanwalt: Ist Ihr jetziger Ruhestand durch die Vorgänge veranlaßt oder beeinflusst worden? — Zeuge: Ich bin krankheitshalber ausgeschieden. Mein Herzleiden ist dadurch nicht besser geworden. — Der Sachverständige verlangte nun von dem Zeugen Geheimrat Bach eine Darstellung, in welcher Haltung der am Boden liegende Langkoop die Schüsse abgegeben hätte. — Geheimrat Bach: Da müssen Sie sich auf den Boden legen. Der Sachverständige legt sich darauf unter großer Heiterkeit lang auf den Fußboden des Gerichtssaales und Geheimrat Bach zeigt, wie er den Arm Langloops festgehalten hat und wie dieser durch eine Drehung seiner Hand kann einen Schuß abgefeuert hat. — Ankläger Looß: Geheimrat Bach habe ihm geant, er hätte die Hand Langloops so herumgedreht, daß dieser sich bei einem weiteren Schuß selbst in den Bauch hätte treffen müssen. — Zeuge Geheimrat Bach bestreitet das. — Vertagung auf Freitag.

Berlin, 5. April. Zur heutigen Verhandlung hat die Verteidigung die vom Gericht am ersten Tage abgelehnten Sachverständigen, darunter die Reichstagsabgeordneten Judasch (Kommunist) und Wolf (Dnt.) unmittelbar geladen. Zu Beginn der Verhandlung vernahmte sich der Angeklagte Langkoop zunächst in einer Erklärung gegen die Behauptung des Geheimrates Bach, er habe aus den Gesprächen zwischen Langkoop und Looß entnommen, daß beide stark östlich eingestellt seien. Der Angeklagte erklärte, er bedauere, daß hiermit Geheimrat Bach eine politische Note in die Verhandlungen getragen habe. Er sei ein freier deutscher Mann und das sei für ihn östlich. Geheimrat Bach erwiderte, daß der Angeklagte nicht nur auf die jetzige Regierung, sondern auch auf die Juden geschimpft hätte. Nach längerem Auseinandersetzen zwischen den Prozeßbeteiligten wurde vom Staatsanwalt und dem Vorsitzenden erklärt, daß auf die Bemerkungen über die politische Haltung der Angeklagten kein Wert gelegt werde. Es wurden sodann einige Beamte des Reichentschädigungsamtes als Zeugen vernommen, die den Vorgängen am 2. März beigewohnt haben und im wesentlichen die Darstellung des Geheimrats Bach bestätigen.

Neue Nachrichten.

Litwinow nach Berlin unterwegs.

Kowno, 5. April. Nach Meldungen aus Moskau ist die sowjetrussische Abordnung für die Vorbereitende Abrüstungskonferenz mit Litwinow an der Spitze von Moskau abgereist. Er beabsichtigt, sich noch zwei Tage in Berlin aufzuhalten, um sich mit Stresemann zu besprechen. Er will außerdem Tschischerin besuchen. Auf der Abrüstungskonferenz wird die Sowjetregierung auf der Aufstellung der Frage der allgemeinen Abrüstung bestehen. Es sei möglich, daß die sowjetrussische Abordnung, falls der russische Vorschlag abgewiesen wird, den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage unterstützen würde.

Die Verhandlungen der Finanzsachverständigen der Fraktionen.

Berlin, 5. April. Die Verhandlungen der Finanzsachverständigen der Fraktionen wurden heute vormittag im Reichstagsgebäude fortgesetzt. Sie sollen im Laufe des Tages zu einem vollständigen Abschluß führen. Mit dem Ergebnis der Verhandlungen wird sich dann zunächst das Reichskabinett zu beschäftigen haben. Am Dienstag treten die beteiligten Fraktionen zusammen um die Berichte ihrer Unterhändler entgegenzunehmen und ihre Stellungnahme zu den Vorschlägen festzusetzen. Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien. — 20 Tote, 60 Verletzte.

Bukarest, 5. April. Der Schnellzug Rishinew-Bukarest ist bei der Station Boboc in der Nähe von Buzen entgleist. Drei Personenwagen stürzten um. Nach den ersten hier eingetroffenen Nachrichten wurden 20 Personen getötet und 60 verletzt. Die Rettungsarbeiten werden durch den herrschenden Schneesturm außerordentlich behindert.

Aus aller Welt.

5. April 1929.

Dr. Stresemann wieder in Berlin. Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist am Donnerstagabend von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt.

Die Untersuchung in Jannow. Am Mittwoch wurde der Fleischergeselle Wittner vernommen, der ausdrücklich bekundete, daß der angeschuldigte Graf Christian nicht diejenige Person sei, die ihn gegen Zahlung von 50 M. zu einer Gewalttat gegen den jetzt getöteten Grafen Eberhard zu Stolberg verleiten wollte. Wittner gab an, die 50 M. damals auch angenommen zu haben. Gegen ihn ist ein besonderes Verfahren auf § 139 StGB eingeleitet worden, da er von dem Vorhaben der Begehung eines Verbrechens Kenntnis hatte und keine Anzeige erstattete.

Das Hauptverfahren gegen Stinnes eröffnet. In der Strafsache wegen Anleihebetrugs ist das Hauptverfahren gegen Hugo Stinnes, Rothmann, v. Waldoff, Bela Groß, Leo Hirsch und Schindl gemäß den Anträgen der Staatsanwaltschaft vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte eröffnet worden.

Dreifacher Mord aus religiösem Fanatismus. In Eichenau (Oberschlesien) fand man die Frau eines Lokomotivführers, das sechs Tage alte Kind und die Mutter der Frau mit durchschnittenen Kehlen in ihrer Wohnung auf. Aus einem aufgefundenen Briefe entnimmt man, daß die Schwiegermutter, die katholisch war, mit dem evangelisch getrauten jungen Ehepaar Streit gehabt hat über die Frage, in welcher Konfession das Kind getauft werden sollte.

Kohlenstaubexplosion auf Grube „Hanja“. — Betriebsseinschränkung für zwei Monate. Die Kohlenstaubexplosion in der Britzfabrik der Grube „Hanja“, b. Liebenwerda, bei der ein Mann verletzt wurde, hat bisher ein Todesopfer gefordert. Der Arbeiter Wilhelm Große aus Schönborn ist im Krankenhaus seinen schweren Verbrennungen erlegen. Der Betrieb stand am Donnerstagabend noch still. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen. Die Werksleitung gibt bekannt, daß eine Betriebsseinschränkung um etwa ein Viertel der Erzeugung für etwa zwei Monate erfolgen müsse.

Neue Kältewelle in Skandinavien. Die neue Kältewelle, die während der Osterfeiertage in Skandinavien ihren Anfang genommen hat, hält unvermindert an. In Dänemark ist die Temperatur, so in Hering, in der Nacht wieder bis auf minus acht Grad zurückgegangen, während das Thermometer am Tage minus fünf Grad zeigte. Dabei ist nach Ansicht des meteorologischen Instituts sehr wenig Aussicht auf Besserung des Wetters und Erwärmung vorhanden. Die Voraussage lautet für die nächsten 24 Stunden auf wechselnde Winde mit Frost und Niederlagen. Aus dem übrigen Skandinavien werden weit niedrigere Kältegrade gemeldet, so z. B. aus Schweden bis zu minus 13 Grad, aus Norwegen bis zu minus 25 Grad. Wie während des ganzen langen Winters, so herrscht auch jetzt auf den Färöer und auf Island weiter Frühjahrs- und Sommerwetter. So werden aus Thorshavn plus neun Grad, von Island plus fünf Grad und Regenfälle gemeldet.

Troiski bleibt weiter in der Türkei. Da am 1. Mai die Aufenthaltserlaubnis für Troiski und seine Familie in der Türkei abläuft, hat sich auf Ansuchen die türkische Regierung bereit erklärt, die Aufenthaltsgenehmigung bis auf weiteres zu verlängern. Die Verlängerung wird damit begründet, daß für Troiski vorläufig keine Aussicht bestehe, von einem anderen Lande eine Einreisegenehmigung zu erhalten.

Drama auf hoher See. Nach einer Meldung der „Bosnischen Zeitung“ aus Newport wurde die Privat yacht des Newporter Millionärs Beland Kohl früh morgens führerlos mit vollen Segeln in der Nähe der New Jersey Felsen von einem Küstenlutter gesichtet. Als der Schoner geentert wurde, fand man vier Matrosen der Mannschaft sinnlos betrunken in der Kabine liegen. In den Kapitänsräumen und auf Deck waren Blutspuren sichtbar. Ein Zeichen, daß ein wütender Kampf

stattgefunden haben muß. Offenbar hat die Mannschaft gemeutert, den Kapitän ermordet und über Bord geworfen und dann das Schiffslot vernichtet. Die Yacht des Millionärs hatte in den letzten Wochen eine Kreuzfahrt im Südatlantik gemacht. Angeblich soll Kohl in Florida von Bord gegangen sein, jedoch war über sein Verbleiben bis zur Stunde nichts zu erfahren, so daß die Befürchtung besteht, daß er ebenfalls ein Opfer der Meuterei geworden ist.

Fünf Tote bei einem Fabrikbrand in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist im Gouvernement Wjatka in einer Papierfabrik durch Unvorsichtigkeit ein Brand entstanden, bei dem fünf Personen den Tod fanden und drei Personen schwer verletzt wurden.

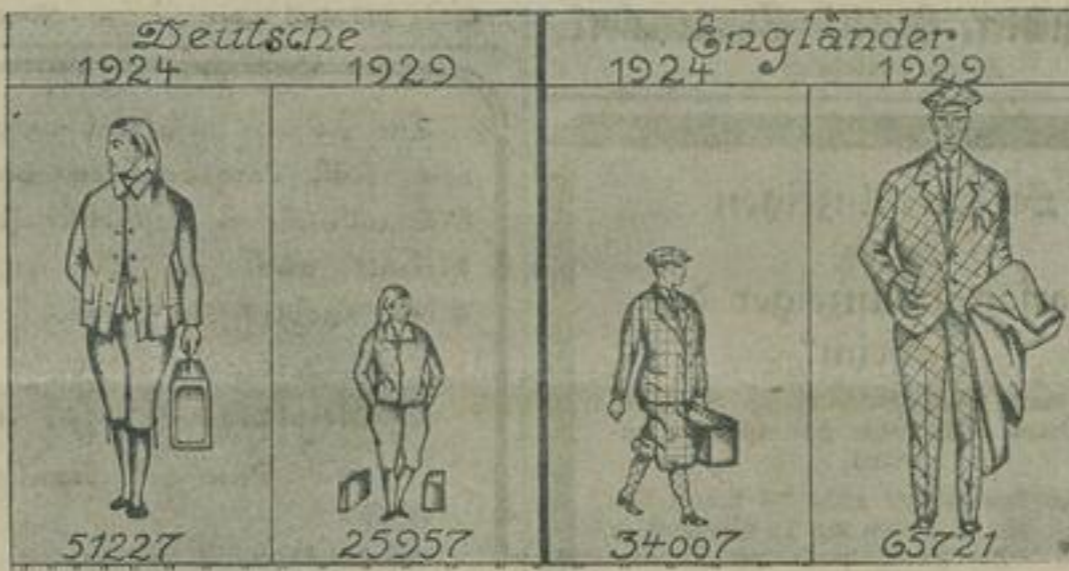
Schlafwagenbrand in einem japanischen D-Zug. In der Nähe der Eisenbahnstation Fusan (Korea) entstand in einem D-Zug ein Brand. Vier Schlafwagen gingen in Flammen auf. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind neun Personen ums Leben gekommen. 21 Verletzte wurden geborgen.

Kampf mit der Giftschlange im Flugzeug. Wie aus Brisbane gemeldet wird, wurde in dem Führer eines Flugzeuges kurz nach dem Aufstieg eine giftige Schlange entdeckt. Der einzige Passagier versuchte die Schlange mit seinem photographischen Apparat zu töten, worauf sich das Reptil gegen ihn wandte. Bei einem zweiten Schlag mit dem photographischen Apparat zerschlug sich dieser und fiel über Bord. Der Flugpassagier kletterte darauf auf die Kante seines Sitzes und versuchte die Schlange mit den Schuhen abzuwehren und zu gleicher Zeit die Aufmerksamkeit des Führers auf den Vorgang zu lenken. Als das scheiterte, entschloß er sich in letzter Verzweiflung, auf die Flügel der Maschine zu klettern. Der Führer bemerkte dann, daß irgend etwas in Unordnung war und floh schnell nach dem Flugplatz zurück. Die Schlange wurde hier vertrieben und getötet.

Wie die Russen mit Frau Subloff umsprangen. Aus dem Konkursverfahren gegen die ehemalige Preußenprinzessin. Bonn a. Rh., 4. April. Im Konkursverfahren gegen Frau Subloff, der ehemaligen Prinzessin Viktoria

von Preußen, fand Donnerstag die erste Gläubigerversammlung statt. Der Konkursverwalter, Dr. Rhein, berichtete, Frau Subloff habe nach dem Tode ihres Gatten, des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, im Jahre 1916 mit ihrem Neffen bzw. der Hofkammer in Bieleburg Verträge abgeschlossen, wonach ihre Vermögenswerte mit geringen Ausnahmen in den Besitz der Hofkammer übergingen. Als Gegenleistung erhielt sie eine jährliche Rente von 39 000 M. Die Sache sei gut gegangen, bis die Prinzessin Subloff heiratete. Dieser sei unglaublich leichtfertig mit dem Gelde seiner Frau umgesprungen. Der Prinzessin habe jede Ueberacht über die Ausgaben geübt. Im Juni v. J. sei sie durch den Verkauf ihrer wertvollen Perlenketten noch einmal schuldenfrei geworden. Heute liege dagegen eine Schuld von annähernd 660 000 M. vor. Die Schulden habe Subloff durch seine wilden Geschäfte auf dem Gewissen. So seien u. a. 27 Rennpferde gekauft worden. Für Automobile seien 72 000 M. angemeldet. Es befände sich jedoch in der Konkursmasse nur ein Automobil. Zur Konkursmasse gehöre so gut wie gar nichts, da das Palais in Bonn mit Inneneinrichtung dem Hause Bieleburg gehöre. Ob die Hofkammer Bieleburg verpflichtet sei, diese Rente zugunsten der Gläubiger zu kapitalisieren, stehe noch nicht fest.

Man hofft, ein Ueberkommen zu finden, um Frau Subloff eine bescheidene Lebensmöglichkeit zu sichern. Das hängt jedoch von dem Ausgang des Konkurses und von schwebenden Prozessen ab. Auch mit der Hofkammer will man Verhandlungen versuchen, die die Gläubiger wenigstens etwas befriedigen. Ein Gläubiger regte an, mit den Russen, die noch immer mit Frau Subloff verkehren, aufzutreten. Der Konkursverwalter erklärte, man könne der Schuldnerin wohl kaum den Besuch von solchen Personen unterlagen. Es sei nicht statthaft, daß diese mit durchgefüttert würden. Auch die jugendliche Schwiegermutter, Subloffs Mutter, befindet sich noch im Palais von Bonn, habe aber selber keine Mittel. Das Personal könne entlassen werden. Die Gläubigerversammlung beauftragte dann den Ausschuh, über die weitere Lebenshaltung der Frau Subloff zu entscheiden.



Deutsche nicht erwünscht. — Die neuen amerikanischen Einwanderungsquoten.

Wie bekannt, treten nach einem langen Hin und Her zwischen den gefehenden Körperchaften der Vereinigten Staaten am 1. Juli nun doch die neuen Einwanderungsquoten in Kraft, durch die Amerika eben das erreicht, was es durchsetzen wollte, nämlich eine hundertprozentige Steigerung des englischen Anteils an der Einwanderung und im Gegenzug dazu eine fast fünfzigprozentige Senkung der Quoten für die übrigen Länder, in erster Linie Deutschlands. Wenn auch Präsident Hoover zum Ausdruck gebracht hat, daß er nur gezwungen zur Proklamierung des neuen Einwanderungs-

gesetzes geschritten sei, so ist doch zu bedauern, daß sein Amtszeit mit einer um die Hälfte geminderten Wertung für die Deutschen beginnt, wo doch unlängst erst die Karl-Schurz-Feier schlagend bewiesen hatte, wie hoch der deutsche Anteil an der amerikanischen Einwanderungsarbeit ist. Andererseits aber hat die neue Quotensenkung für Deutschland den Vorteil, daß seine Auswanderung in erheblichem Maße abgedrosselt wird. Immerhin wird man die weiteren Auseinandersetzungen über dieses Problem, das noch längst nicht als abgeschlossen gelten kann, mit großem Interesse verfolgen können. — Unsere Zeichnung veranschaulicht die Verteilung in den Quoten der beiden wichtigsten Einwanderungsquellen: der Deutschen und Engländer.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

44 Sie machte sich müde fertig, erschlagen und trant nach der schlaflosen, verzweifelten Nacht. Sie verließ das Haus in der Hoffnung, er würde unten stehen und auf sie warten. Die Straße war leer.

Stumpf fuhr sie in die Kunstgewerbeschule. Dumpf sah sie während der Unterrichtsstunden, die sich ihr zu ewigwährenden, qualvollen, schrecklichen Unendlichkeiten dehnten. Alle fragten sie, ob sie trant sei. Sie war totenblau. Die großen Augen lagen tief in den Höhlen, der Ausdruck ihres süßen Gesichtes war Starr. Sie schüttelte den Kopf, sie sei gesund. Aber keiner glaubte es ihr.

Als sie endlich gehen durfte, suchte wie eine kleine ältliche Blamme noch einmal eine leise Hoffnung durch ihr Herz. Vielleicht würde er jetzt unten stehen, jetzt auf sie warten? Es war doch unmöglich, daß er einfach aus ihrem Leben verschwand und schwieg. Das konnte nicht sein, das gab es doch nicht.

Aber unter den vielen Menschen, die unten gingen, war der Ersehnte nicht. Da schlich sie mit nachwandlerischen Bewegungen zur Bahn.

Schnelle Männerstritte hinter ihr. „Gnädiges Fräulein, Fräulein Verhagen!“ Sie blieb stehen, sah in Franz Oberhofers Gesicht. Ihr Herzschlag setzte aus. Der Freund Josephas brachte Nachricht von ihm!

Aber der Vater sagte: „Verzeihen Sie diese Aber-rumpfung auf der Straße, gnädiges Fräulein, aber ich wollte Sie so gern sprechen. Wissen Sie, was mit unserem gemeinsamen Freund Josephas passiert ist? Sie fanden ihn doch freundschaftlich sehr nahe in letzter Zeit?“

„Lieber wurde noch bleicher. Mit großen, vor Entsetzen förmlich versteinerten Augen blickte sie auf den Vater. Sie stammelte: „Ich weiß nichts, nichts. Was ist denn geschehen?“

„Sie brauchen nicht so sehr zu erschrecken, gnädiges Fräulein. Geschehen ist eigentlich nichts. Und wenn Sie

auch nichts von Josephas wissen, so ist alles einmal wieder eine Laune von ihm und nicht mehr. Er ist fort!“

Sie blieb mitten auf der Straße stehen. Die Füße versagten ihr den Dienst.

„Fort!“ röhnte sie und ihre Mienen und ihre Stimme verließen den Mann, wie es um sie stand und wie sie diese Nachricht traf.

Er fahte beutlich nach ihrem Arm, um sie zu stützen, denn er sah ja, daß sie sich kaum aufrecht hielt.

„Er ist gestern nicht nach Hause gekommen und heute während meiner Abwesenheit ganz kurze Zeit nur in meiner Wohnung gewesen. Er hat sich einen Koffer mit einigen Sachen gepackt und mir einen lateinischen Zettel geschrieben, daß er von München einmal wieder genug habe, überhaupt von Deutschland. Er führe heute vormittag noch nach Holland, um dort morgen einen Dampfer nach Newport zu nehmen. Amerika hätte ihn schon lange gelockt.“

„Und das ist alles, was er geschrieben hat?“

„Ja, und auch dies wenige nur in ganz kurzen, wie gesagt, lateinischen Sätzen. Kein freundliches Wort, kein Dank für meine Gastfreundschaft diese ganze Zeit, kein Gruß an die Freunde. Nichts! Ein launenhafter, ein merkwürdiger Mensch! Aber man kann ihm nicht böse sein. Wenn er eines Tages wiederkommt, wenn er vor einem Heim mit seinen Strahlenaugen und seinem bezaubernden Lachen, dann ist aller Bohn, den man auf ihn hatte, vergessen.“

„Und — wie lange, glauben Sie, wird er in Amerika bleiben?“

„Ich kann nichts glauben, gnädiges Fräulein. Aber für kurze Zeit pflegt man solche Reise im allgemeinen ja nicht zu machen. Josephas ist freilich alles zu vertrauen, aber wenn ihm Deutschland verleidet ist, wie er sagt . . .?“

„Ich nehme hier die Elektrische, Herr Oberhofer.“ Der Mann sah es wohl: sie konnte einfach nicht weiter. Nicht mehr sprechen, nichts mehr hören.

„Armes Ding!“ dachte er. „Armes, liebes Geschöpfchen! Was mag es gegeben haben zwischen den beiden?“

„Lieber wurde noch bleicher, wie sie sah, daß sie ja ein paar Zellen von Josephas finden. Er hatte Oberhofer geschrieben, er mühte auch ihr einige Worte gesagt haben, ehe er ging. Anders war es ja nicht möglich, nicht auszuweichen. Das sagte sie sich immer wieder während der Fahrt, um sich zu beruhigen, um die schreckliche Angst ihres Innern zu bekämpfen.“

Aber in ihrem Zimmer fand sie keinen Brief. Sie schellte, fragte, ob Post für sie gekommen sei? Das Mädchen verneinte.

„Vielleicht schreibt er mir ja von unterwegs“, dachte sie. „Im Zuge, irgendwo auf einer Station, oder noch aus Holland, ehe sein Dampfer geht.“ Aber ihr Herz hatte nun keine Hoffnung mehr.

Sie saß wieder auf ihr Bett. Dämmerte zwischen Wachen und Schlafen den Rest des Tages und die schrecklich lange Nacht. Sie sah nicht, sie sprach nicht, sie brütete dumpf vor sich hin.

Sie fühlte sich unfähig am nächsten Tag, die Kunstgewerbeschule zu besuchen. Sie war elend über alle Wachen, krank. Aber sie wünschte keinen Arzt, den die besorgte Frau Dr. Huber rufen wollte.

Ruhe wollte sie haben, einzig Ruhe. Sie lag allein in ihrem Zimmer oder sie wanderte durch den kleinen Raum, immer auf und ab, auf und ab. Ihr Leben war in diesen Tagen nur noch ein Warten von Post zu Post. Aber keine brachte etwas für sie.

Und am nächsten Tage mußte sie ganz klar und ohne jeden Hoffnungschimmer erkennen: es war aus. Er war aus ihrem Leben gegangen ohne ein einziges Wort Empfind, voller Groll und Bohn, schweigend, für immer.

Sie lag in den Kissen und wimmerte seinen Namen. Und fand keine Tränen in ihrer Verzweiflung, in ihrem starren Schmerz.

Das Mädchen brachte ihr einen Brief aus Hamburg. Als Conny das Brief in ihrer Hand sah, schmeckte sie empör. Dann aber erkannte sie die Handschrift der Mutter, diese bis vor kurzem geliebteste Handschrift, und die graue Hoffnungslosigkeit umkrante sie wieder.

(Fortsetzung folgt.)



Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heimganges des

Herrn Kantor i. R. Karl Schulz
entgegengebracht wurden, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Prerow-Darss, Berlin, Ottendorf-Okrilla, 5. April 1929.

Martha Schulz, geb. Mogilowsky **Dr. med. Heinz Förster**
Gertrud Schulz **Käte Förster**, geb. Schulz
Liesbeth Schulz

20 Zentner
Heu

zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle bis Bl. erb.

Bettfedern-Reinigung
gibt sich bestens empfohlen
Bestellung bitte im Voraus

Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Richard Hauffe
Königsbrück

Gasthof zum Schwarzen Roß



Heute Sonntag von nachmittag an

feine Ballmusik

Um zahlreichen Besuch bittet

Arthur Santa.

Für den Schulanfang

empfehle

Schreibbette
Umfoläge
Zeichenbette
Zeichenblocks
Reißzeuge
Reißschieben
Lineale
Zirkelkästen
Winkel

Federkästen
Farbkästen
Buntstifte
Federhalter
Bleistifte
Bleistiftspitzer
Tintenwischer
Radiergummi
Pinzel

Frühstückstaschen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Rumbo
Seifen

ein Qualitäts-Erzeugnis, das
jeglichen Schmutz entfernt.

mit dem
Wertbon

Achten Sie bei Einkauf darauf,
daß jede Packung versehen ist

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche
Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift! - bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Schulgang-Karten

und

Zuckertüten

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Elegante Damenhüte

für Frühjahr u. Sommer in allen Farben u. Preislagen
sowie

Trauerhüte und Schleier
empfiehlt

Alice Richter, Ortsteil Cunnersdorf
Radeburgerstraße 55.

Herzliche Einladung!

Auch dieses Jahr findet aus Anlaß der Schulanführung am Montag, den 8. April, nachm. 1/2 2 Uhr in der Kirche eine Feier statt, zu der die Eltern und Angehörigen mit ihren Kindern, sowie Paten und Gemeindeglieder herzlich eingeladen werden. Auch Kinder, die schon die Schule besuchen sind herzlich willkommen.

Die Feier wird aus gemeinsamen Gesang und einer Ansprache bestehen und 1/2 3 Uhr zu Ende sein, sodas genügend Zeit für rechtzeitiges Einfinden bei der Schulanführung sein wird.

Der Kirchenvorstand.
Harrer Graf, Vorf.

Gasthof z. Stenz.

Heute Sonntag von 5 Uhr ab

feine Ball-Musik.

Große Militär-Belegung! Neueste Schlager!

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit fröhlich dargebrachten zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke sagen wir hiermit auch im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.

Siegfried Köffel u. Frau
Dora geb. Kaulisch.

Ottendorf-Okrilla, 6. April 1929

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung Hermann Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellenge suchen :: Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

KLEIN-TORPEDO

für Reise
und Büro



Die große
Standard
Schreib-
Maschine

TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage
erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000
Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige
Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen.
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla



Pflegerinnen

und Ärzte verwenden und empfehlen mit Verleibe Kaisers Brust-Caramellen. 15 000 Zeugnisse bürgen für die hervorragende Qualität und Wirksamkeit dieses schon Volksmittels bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und als Schutz vor Erkältung. Schon oft sind schlimme Folgen von Erkältungen dadurch vermieden worden, dass Kaisers Brust-Caramellen rechtzeitig bei den ersten Anzeichen eines nahenden Hustens genommen worden sind.
Bestel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Nehmen Gehalb auch Sie

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Hirsch-Apotheke
A. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz
Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz
Herm. Schlotter und wo Plakate
habe.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.
bis. Blattes.

Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen
aller Systeme.

Continental-

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.

Herm. Rühle
Buchhandlung.

Max Chronicke

Bildhauer u. Steinmetzstr.
Lausa, am Friedhof
empfiehlt sich zur Ausführung
von Denkmälern, Ein-
fassungen, Erneuerung
alter Monumente usw.
Anarbeiten jeder Art.